

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: 1 (2004)

Heft: 4

Rubrik: A propos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

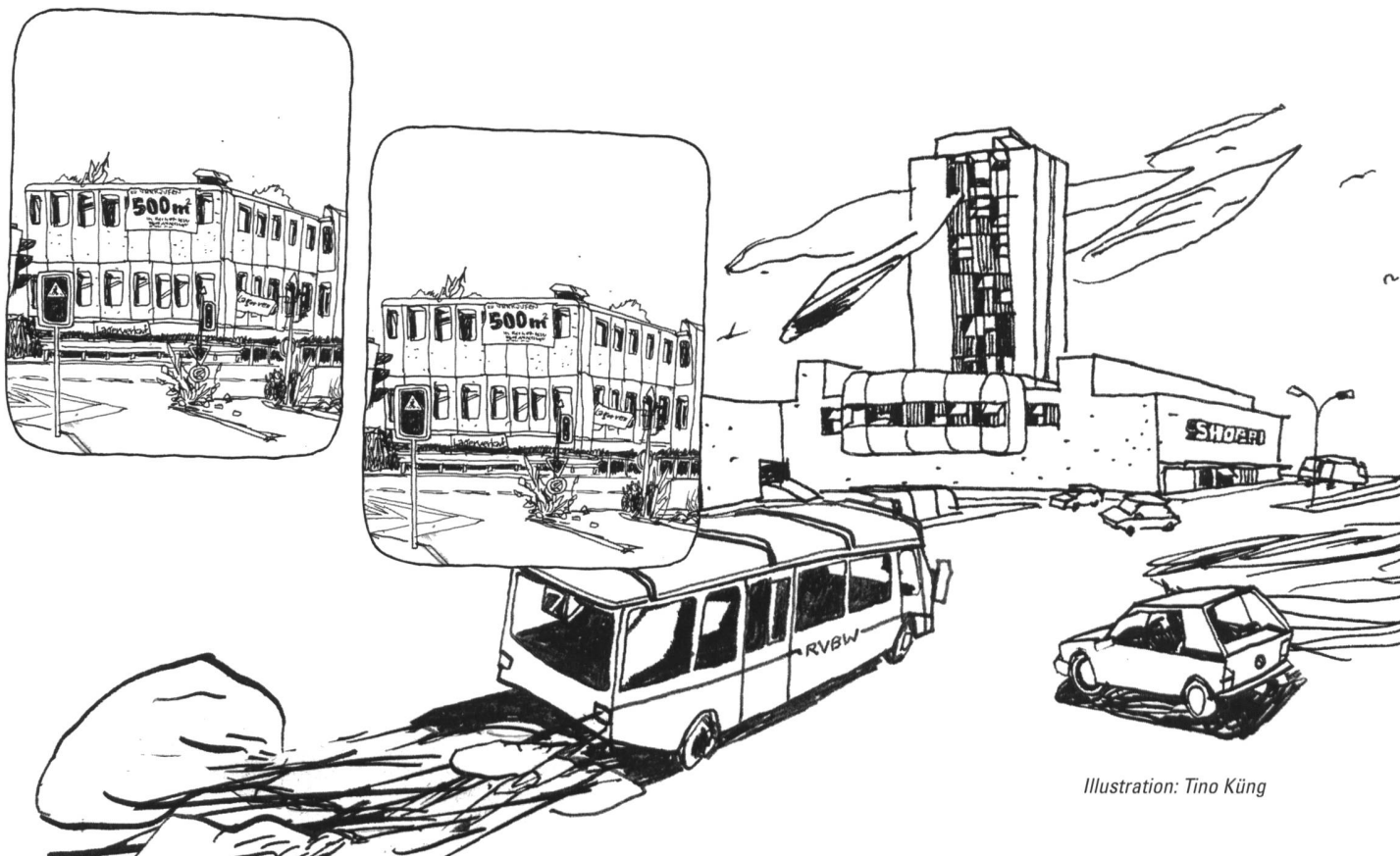


Illustration: Tino Küng

A propos

Raum- und andere Relevanzen

Nachhaltigkeits-Palaver

Wetten, dass «Nachhaltigkeit» eines der meist verwendeten Worte in den 1.-August-Ansprachen war? Der Begriff hat schon längst die Szene der Umweltwissenschaften verlassen und ist von der zukunftsorientierten Idee zum flauschigen Modewort verkommen. Alles und jedes muss heutzutage «nachhaltig» sein. Sogar den Sprung in die neue Bundesverfassung hat die Nachhaltigkeit geschafft und dort einen eigenen Artikel, nämlich Nummer 73 erhalten: *«Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an.»*

Was hier in sprödem Amtshochdeutsch daher kommt, praktizieren verantwortungsvolle Förster und Waldbesitzer schon lange: nur soviel Holz schlagen, wie im Wald nachwächst. Eigentlich ganz plausibel – und sinngemäss durchaus auf andere Bereiche der Wirtschaft, des Staates und die Bevölkerung übertragbar. Würde man meinen. Doch die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Nur gerade 94 Gemeinden der Schweiz, das sind rund 3 Prozent, werkeln an einer Lokalen Agenda 21 – oder tun wenigstens so als ob. Es harzt nämlich überall gewaltig. In Zeiten klammer Kassen geht's der Nachhaltigkeit wie der Kultur: hier wird zuerst gespart. Zumal es mit der Glaubwürdigkeit nicht sehr weit her ist. Allzu oft wurde nur saurer alter Wein in die neuen Schläuche der LA21 abgefüllt. Begeisterung kommt da nicht auf.

Wie auch, wenn in der Wirtschaft Wachstum wieder Trumpf ist und in der Politik das rigorose Sparen. Und privat? Abgesehen vom Glas-, Papier-, Alu- und Kartonsammeln und dem

Kompostieren gibts kaum Lichtblicke. Immerhin das klappt, und beim Zufahren sind wir sowieso Weltmeister. Also Lichtblicke trotz allem.

Aber auch Schlagschatten: denn bei den Autos gehören wir ebenfalls zur Spitze. Zwei von drei Personen über 18 Jahre haben bereits einen Personenwagen, macht 517 PWs auf 1000 Einwohner, vom Säugling bis zum Greis gerechnet, Tendenz steigend. Besonders gefragt: die kraftstoffsaufenden, tonnenschweren, furchteinflössenden Allrad-Gelände-Limousinen. Rücksichtslose Fäuste auf die Augen einer nachhaltigen Mobilität, die auf sparsame Autos in Leichtbauweise setzt. Erfreulich, dass Paris die zivilen Bonzen-Schützenpanzer verbieten will. Das wäre doch auch ein Vorschlag für unsere Gegend, wo kein einigermaßen vernünftig mobiler Mensch so ein Ungetüm wirklich braucht...

Aber halten wir uns an die Lichtblicke. Erfreulich sind die «slowUp»-Aktionen quer durchs Mittelland, von der Romanne bis zum Bodensee. Mobil aus eigener Kraft, zu Fuss, auf kleinen, grossen und ganz grossen Rädern kurven Tausende gut gelaunter Leute regional und sogar grenzüberschreitend über die temporär autofreien Strassen.

Schön. Aber als Event allein noch nicht nachhaltig, höchstens ein Zeichen, mehr nicht. Und so gesehen mit einer 1.-August-Ansprache vergleichbar. Das aber hat die Idee der Nachhaltigkeit nicht verdient, am allerwenigsten das modische Palaver.

Herzlich, Ihr Xaver Zeugenberg